© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Für die Grösse des behandelten Gebietes ist dieses nur eine geringe Anzahl: doch ist dabei zu bedenken, dass das Nehrungsgebiet sowohl geologisch, wie geographisch recht einförmig ist, so dass trotz der Ausdehnung der Nehrung von fast 100 Km. Länge, immer dieselben einfachen Lebensbedingungen für diese Tiere wiederkehren.

Die grösste Anzahl von Molluskenarten bewohnt den südlichen Teil der Nehrung; diese Zahl wird, je weiter man nordwärts vordringt, immer geringer, wobei die Gebiete des alten Nehrungswaldes, Rossitten, Nidden, Schwarzort, Inseln grösserer Häufigkeit sowohl an Arten als auch an Individuen darstellen. Dieses liegt natürlich nicht an klimatischen Verhältnissen, da das Klima auf der ganzen Kurischen Nehrung das gleiche ist, sondern es liegt daran, dass die Wurzel der Nehrung die Eingangspforte für die Besiedelung des Gebietes bildet. Daher besteht auch bei den andern Tierklassen, mit Ausnahme der Vögel, die eine freiere Beweglichkeit besitzen, dasselbe Verhältnis.

Antwort auf die
„Erklärung und tatsächliche Berichtigung“
des Herrn A. Weiss (in diesem Nachrichtsbl., 43. Jahrg,, 1911, S. 220—221).

Meine Arbeit über „Die plistozänen Ablagerungen des Travertingebietes der Gegend von Weimar . . .“ (Zeitschr. f. Naturwiss,, Bd. 82, S. 161—252) wurde der Redaktion am 15. 4. 1910 als Manuskript eingereicht. In erster Korrektur erhielt ich den ersten Bogen am 23. 5. 1910, den letzten Bogen am 11. 8. 1910, die Konchylientabelle am 11. 6. 1910 und die Profiltafel am 3. 11. 1910. Wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Weiss zutreffend bemerkt, trägt das meine Arbeit enthaltende Zeitschriftenheft den Aufdruck „März 1911“, ist aber erst im Juni 1911 an die Vereinsmitglieder verschickt worden. Die Schrift des Herrn Weiss über „Das Pleistocän der Umgegend von Weimar . . .“ ist nach Herrn Weiss’ Angabe am 8. 8. 1910 erschienen, im Wöchentlichen Verzeichnis der erschienenen und der vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels aber erst am 1. 9. 1910 angeführt. Nach den mitgeteilten Daten hätte ich auf die Schrift des Herrn Weiss höchstens in einem nachträglichen Zusatze Bezug nehmen können. Keinesfalls konnte ich sie auf S. 162, die mir bereits am 23. 5. 1910 in Korrektur vorlag, erwähnen. Nach den mitgeteilten Daten gebührt Herrn Weiss selbstverständlich die Priorität für alle beiden Veröffentlichungen gemeinsamen nicht schon früher in der Literatur veröffentlichten Angaben. Sollte Herr Weiss — was ich aus seinen Ausführungen nicht klar zu ersehen vermag — behaupten wollen, dass ich seine Schrift ohne Quellenangabe benützt habe, so würde er etwas erweislich unwahres behaupten wollen. Herrn Weiss’ Angabe, dass in seiner und in meiner Veröffentlichung „ungefähr dasselbe“ steht, ist für jeden, der beide Veröffentlichungen kennt, so absurd, dass ich mir ein näheres Eingehen darauf ersparen kann. Die Mitteilungen des Herrn Weiss über seine Beobachtungen diskutiere ich in einer in Vorbereitung befindlichen Arbeit — soweit sie mir bei ihrem mangelhaften Deutsch und ihrer weitgehenden Unklarheit verständlich geworden sind. Die Schlussfolgerungen und die sonstigen Ausführungen des Herrn Weiss, wie z. B. seine in den ungewöhnlichsten Ausdrücken gehaltene Polemik gegen mich, stehen m. E. erheblich unter dem Niveau einer Diskussionsmöglichkeit.

Ew. Wüst.